

# Mitteldeutschland Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung Kreisblatt Merseburger Kurier

174. Jahrgang / Nr. 211

Schiffplatz, Verlag u. Druckerei: Merseburger, Gülters-  
str. 4, Fernr. 2101 u. 2102. Zeitg. Abz. 2.00. Postamt:  
Im Falle des Sonntags (Vertriebsweg) besteht  
kein Abdruck auf Briefbogen u. Rücksendung

Merseburg, Montag, den 10. September 1934

Monatssubskriptionspreis 1,75 RM. und 0,25 RM.  
Zustellgebühr, durch die Post 2,20 RM. ohne Zus-  
tellsgebühr. — Anzeigenpreis nach Z. 11.  
Geschäftszeiten: Gültersstr. 4 u. Markt 24

Einzelpreis 10 Pf.

## Appell der SA und SS

Der Führer weiht 201 Standarten / fünf Stunden Vorbeimarsch

Ganz Nürnberg hatte sich mit feinen Säulen am Sonnabend zur Feier des großen Volkstreffens zusammengefunden, das einen prächtigen Verlauf nahm. Der Sonntag wuchs sich dann zu einem stillen Höhepunkte der bisherigen Veranstaltungen des Parteilagers aus. Er fand im Zeichen von SA und SS, im Zeichen von 115 000 politischen Soldaten, denen der Führer 125 neue Standarten der SA, und 75 Standarten der SS überreichte, und die er erneut seines Vertrauens versicherte, wie er ihrer Treue sicher war. In seiner Ansprache bezeichnete er diese beiden großen Formationen als die Garanten der nationalsozialistischen Revolution. Der anschließende Vorbeimarsch vor dem Führer, der unter ungeheurer Begeisterung und Anteilnahme des ganzen Nürnbergs vor sich ging, dauerte mehr als fünf Stunden.

Die Vuitpold-Alten in ihrer neuen Gestalt ist der Schauplatz des Appells der SA und SS. Sie ist die erste Straße, die entlang nach den Plänen des Führers ausgebaut worden ist. In leichtem Bogen zieht sich der Steinbau der Ehrentribüne die ganze Straßenseite entlang. Von 30 Meter hohen Säulenkonstruktionen hängen in drei gemalten Bahnen die Deckenkonstruktionen herab. Die beiden Enden der Tribüne tragen an mächtigen Sockeln den goldenen Adler. Auf der weit vorgebauten Terrasse haben die 200 Festbeiden Aufstellung genommen, die heute ihre Plätze durch den Führer erhalten. Vom Nebeneingang aus bis zum Ehrenmal ist der mit großen Marmornen belegte Steinweg „Die Straße des Führers“ freigeblieben. Die Ehrenplätze ist unverändert geblieben.

Die Ehrentribüne und die Zuschauer-räume sind lange vor dem angeforderten Beginn dicht gefüllt. Wieder sind die Seiten des Reiches und der Staaten und aller Parteigliederungen, kurz, das ganze offizielle Deutschland vertreten. Auf dem Felde aber stehen in unabsehbaren Reihen nach Gruppen geordnet die Freitagskämpfer Adolf Hitlers, hinter ihren Säulen und Standarten, die Blutgetränkten Uniformen zur Seite, ein unabsehbares Feld in Braun und Schwarz, und Blau und Grau. Die großen Mittel-felder nehmen die SA-Gruppen ein. Vor ihnen steht die oberste SA-Führung, die Reichsführerschaft, das Feldlagerkorps, auf den Flügeln schließen sich die SA-Mer-

und die Flieger an, während die Seiten von den SS-Säulen in Schwarz eingefüllt werden.

Um 1/40 Uhr ertönt das Kommando: „Stillgehehen!“ Der Chef des Stabes, 2. u. s., meldet dem Führer 97 000 SA-Männer mit 7000 SS-Führern, der Reichsführer der SS, Himmler, 11 000 SS-

## Die Ansprache des Führers

Dann rückt die SS von den Flügeln mit flingendem Spiel, schurkgrabe ausgerichtet, über die Straße des Führers. Dann steht der schwarze Keil im braunen Feld wie eine Mauer. Der Führer tritt auf den erhöhten Vorbau. Jubel rauscht ihm entgegen. Nun nimmt er das Wort:

SA- und SS-Männer!

Zum vierten Male in der Geschichte der Partei ist die SA und SS auf diesem Platz angetreten. Vor zwölf Monaten zum Zeichen der Eroberung der Macht im Staate. Heute, um zu betonen, daß diese Entwicklung ihren Fortgang und ihre Vollendung gefunden hat! In unseren Händen liegt heute die Macht des Deutschen Reiches. Die nationalsozialistische Bewegung ist heute die Herrin Deutschlands. In den zwölf hinter uns liegenden Monaten ist eine Position nach der anderen von uns in Besitz genommen worden. Niemand, der nicht blind sein will, kann glauben, daß dieses Re-

giment beseitigt werden könnte oder gar ver-löscht von selbst absterben wird. Diese zwölf Monate waren aber auch eine Zeit schaffender Arbeit in der nationalsozialistischen Bewegung selbst. Wenn ich mich entsinne, schon nach dieser kurzen Zeit wieder einen Parteitag anzuberufen, um Sie, meine Kameraden der SA und SS, hierher zu rufen, dann geschah es aber aus einem besonderen Grunde. Vor wenigen Monaten hat sich über die Bewegung ein schwarzer Schatten erhoben. Viele Gegner glaubten, die Zeit kommen sehen zu können, in der die Macht der nationalsozialistischen Partei vielleicht ihr Ende finden würde. Ich habe Sie, meine Kameraden, hierher befohlen, um dreierlei zu dokumentieren:

1. Die SA hat ebensowenig wie irgend eine andere Institution der Partei mit

## Drei große, deutsche Siege

im internationalen Sportleben.

Der gestrige Sonntag sah die deutschen Farben bei drei großen sportlichen Ereignissen siegreich. Die zum ersten Male ausgetragenen Europa-Schichtkämpfe - Weltkämpfe - Meisterschaften endeten mit einem Triumph Deutschlands, das den ersten Platz belegte. Italien's bedeutendstes Automobilrennen, der große Preis von Italien, brachte deutschen Rennwagen und Fahrern einen neuen großen Erfolg. Carraciola und Jaglioli (Mercedes-Benz) gewannen das Rennen vor den Antonovfahrern Stad und Prinz zu Seiningen. Und vor über 35 000 Zuschauern siegte in Warschau Deutschland im Fußballländertamp - Polen über die Polen mit 5:2. Näheres im Sportteil.

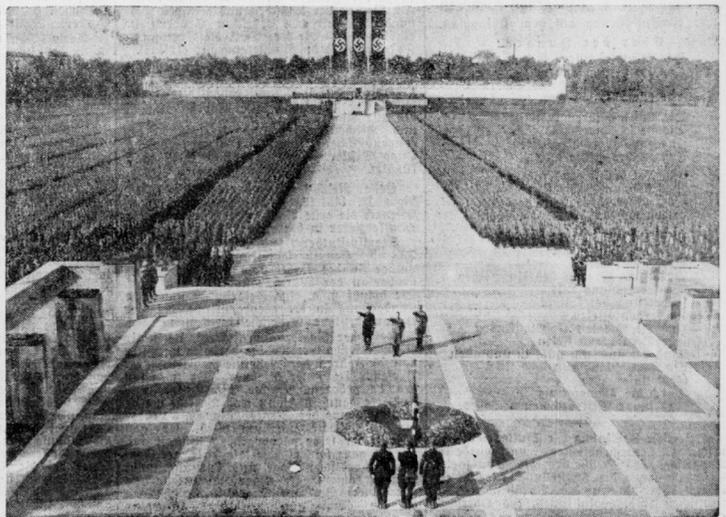
diesem Schattens etwas zu tun! (Begeisterte Beifälle der SA);

2. Um allen zu zeigen, daß mein Verhältnis zu euch, meine Kameraden, genau daselbe ist, wie seit 14 Jahren und

3. Um unseren Feinden zu zeigen, daß die Partei nicht und daß ihre SA und ihre SS, stehen als Garanten der nationalsozialistischen Revolution. (Gesunde stürmische Beifallsstürme.)

Sie täuschen sich alle, die da glauben, daß auch nur ein Miß in das Gefüge unserer einzigen Bewegung gekommen sei. Sie steht fest so wie dieser Block hier! Und sie wird in Deutschland auch durch nichts zerbrochen. Wenn jemand sich am Geist und Sinn unserer Bewegung veründigt, wenn er sich veründigt am Geist meiner SA, dann trifft das nicht diese SA, sondern nur denjenigen selbst, der es wagt, sich an ihr zu veründigen.

Wir sind hier zu diesem Appell angetreten, aber nicht nur, um zu zeigen, wie unerschütterbar fest das Gefüge der Bewegung und ihrer Organisation ist, sondern um auch zu zeigen, wie sie erfüllt ist nach wie vor vom Geist der Treue, der Disziplin und des Gehirns und um 124 Standarten der SA, und 75 Standarten der SS zu übergeben. Diese neuen Festbeiden der Bewegung werden nun einziehen in die große Kolonne unserer alten Standarten. Ihr werdet sie vor euch tragen und werdet ihnen in Treue folgen so wie den alten.



Das politische Soldatentum ist angetreten.

Links: Der Führer weiht die neuen Standarten durch Berühren mit der Blutfahne.





Der Führer im Gespräch mit Jungarbeitern auf der Kundgebung der Hitler-Jugend.



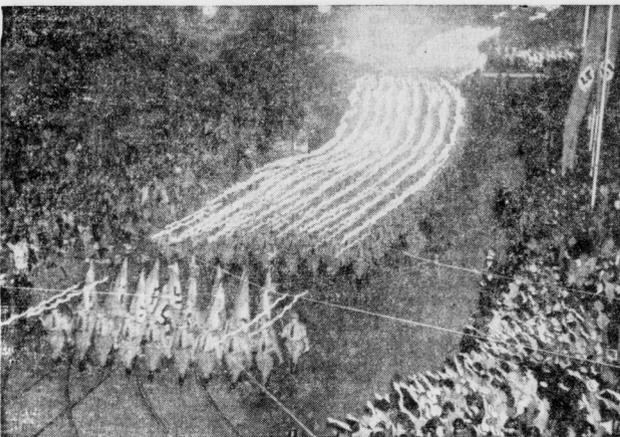
Die Kundgebung der Hitler-Jugend auf dem Reichsparteitag



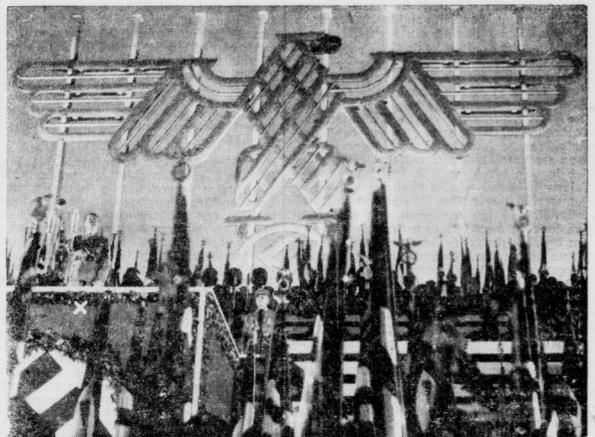
Auch Papen kam nach Nürnberg.



SS-Obergruppenführer Daluge



Der Fackelzug der 10 000 politischen Leiter.



Der große Appell der P.O.

# Das Glück auf Cray

Roman von Alexandra von Boffe

(Schluß)

Wieder ein langer Aus. Dabei überhörten sie nahende Schritte, und ehe Evelin ihren Platz erreichen konnte, kam Garrick Darrad herein, schloß seine hinter sich die Tür.

Er war im Abendanzug. Nichts an ihm erinnerte noch an Schiffbruch und Lebensgefahr, dafür hatte er gelotet, ehe er zu Wilfrud ging. Er kam von ihr, und er hatte seinen kleinen Sohn im Arm gehalten, seine hellen Augen leuchteten so ihm wie dem Glanz. Jetzt lagte sein Blick den Mann, dem er verdankte, daß er solches Glück nicht verloren.

Göts war aufgeprungen, als Darrad herein kam; verwirrt und verlegen stand er am Tisch. Evelin versuchte umlungen auszusprechen, was ihr aber nicht gelang. Da blühte verheißendes Lächeln in Garricks Augen auf, und heraufkommend sagte er heiter: „Na, Kinder, spielt jetzt nicht weiter Komödie. Nimm nur dein Rödel wieder in den Arm. Göts, mein Junge, ich habe nichts dazugewonnen.“

Garrick!

Vord Darrad . . . ?

Feuerrot waren sie beide geworden und rührten sich nicht vom Fleck.

Garrick stand nun zwischen ihnen, sein Blick wanderte von Göts zu Evelin und wieder zurück.

„Wie, sollte ich mich getäuscht haben, als ich unten im Daten ein kleines Mädchen sah, das schlafend am Balle eines reichlich nahen jungen Mannes hing?“

„Aber — Garrick — das war doch nur, — nur weil er dich rettete und . . .“

„Ah, nur deshalb . . .?“

„Nein, nein!“

Evelin blickte an ihm vorüber und umschlang Göts: „Nein, auch weil ich ihn ganz unerschütterlich habe!“

„Ja, wir lieben uns“, gestand Göts, „aber noch bin ich nicht in der Lage . . .“

Garrick schlug ihm auf die Schulter:

„Mein lieber Junge, das Mädel da haben Sie sich heute verdient, und ich — ich kann mir keinen lieberen Schwager denken, also wird sich alles Weitere finden.“

Götsens Stolz aber rührte sich.

„Wenn mir mein Glück als Belohnung zugedacht wird, Vord Darrad, so — so will ich doch lieber noch warten. Was ich ist, bedarf keiner Belohnung. Es war weiter kein Verdienst dabei.“

Garrick lächelte fehn:

„Sie haben recht, lieber Volkner, dafür, daß Sie Ihr Leben wagen, meines und das Götswards zu retten, dafür kann ich Sie nicht belohnen, aber daß mir dadurch mein Leben erhalten blieb, das schätze ich sehr hoch ein. Es ergeht mir gerade heute sehr wertvoll, und Sie müssen mir schon gestatten, lieber Junge, dafür erkenntlich zu sein — was?“

Er blühte Göts lächelnd in die Augen, und mit impulsiver Beweguna streckte ihm dieser die Hand entgegen:

„Ich — ich bin ja schon so glücklich, daß ich es darf!“

Garrick drückte die Hand sehr kräftig:

„Das soll auch der einzige Lohn für Ihren Mut und Ihre Entschlossenheit bleiben. Im

übrigen, aber müssen Sie mir die Freude zugehen. Ihrem Glück etwas nachzuhelfen. Oder wollen Sie lieber drei bis vier Jahre warten, bis . . .“

„Nein, nein!“ rief Evelin und drückte sich an Göts.

„Nein“, sagte Göts, „lieber nicht.“

„Nun also. Und sobald Will wieder auf ist, wird Verlobung gefeiert.“

Dann bat er Evelin, sie sollte nun zur Ruhe gehen, und Evelin umarmte ihn schwehertlich herzlich:

„Garrick, ich danke dir!“

„Nein, Gott, ich habe dir zu danken, weiß du mich recht.“

„Aber ich rief dich gar nicht!“ widersprach sie ganz entsetzt. „Du solltest nicht kommen!“

„Weiß ich wohl!“ nickte er, „aber ich danke dir trotzdem.“

Und er küßte sie auf die Stirn.

Als Evelin das Zimmer verlassen hatte, ließ Garrick noch helkes Wasser kommen und die Gläser frisch mit Oran anfüllen. Sie tranken und tranken, zündeten sich Zigaretten an. Dann entwidelte Garrick seinen Plan:

„Seitdem Sie mir von Ihren Tonlagern erzählt haben, lieber Göts, überlege ich, ob ich dabei nicht ein Geschäft machen könnte. Nun, wenn Sie jetzt mein Schwager werden, bietet ich mich ohne lange Umschweife als Partner an.“

Vord Darrad . . . ?

„Wollen Sie nicht, Garrick sagen? Wir werden ja zum Schwager sein“, nickte Garrick ihm zu. „Und Partner, wenn Sie wollen, obendrein. So eine Gesellschaft gefellhafter“ sich den ganzen Gewinn in die Tasche, und finanziieren kann ich die Geschäfte ebensofort wie die. Bitte, ich werde die Sache nicht wie eine Kasse im Ende laufen. Zunächst fahren wir mal erst zusammen hinüber, aber ich lasse auch Ihr Wort dafür gelten, wenn Sie sagen, daß die Tonlager gut sind. Sie geben Ihren Besitz, ich das Geld, ihn verzinstantlich an machen, und über meinen Gewinnanteil werden wir uns noch einigen.“

Götsens offenes Gesicht sprach. Garrick

brauchte gar nicht zu fragen, ob er mit diesem Vorschlag einverstanden sei. Und nun kam er mit einem Nebenplan heraus.

„Es wird natürlich noch ein Weißes dauern, bis die Geschäfte so andauernden Gewinn abwerfen kann, daß Sie damit eine Familie ernähren können, nicht wahr?“

„Ja, das sage ich mir auch.“

„Also bleiben Sie vorläufig noch auf Cray als mein zweiter Direktor. In die Fabrik drüben legen wir einen tüchtigen Fachmann als Leiter — was? Ich denke mir, Sie werden auch später lieber Pferde züchten als Topfe baden.“

„Sie meinen drüben?“

„Ja, Fikale des Geflücks von Cray in Deutschland. Aber für die nächsten paar Jahre wird Will glücklich sein, die Schmelze noch in der Nähe zu haben. Wenn Sie meinen Wunsch erfüllen, Göts, baue ich ein Haus in Darfiringa, das soll so schön und behaglich werden, wie es sich für die Schmelze Baby Darrads gehört, die Herrin darin werden soll. Und daß unter gemeinlicher Schwiegermutter mit allem einverstanden ist, dafür lassen Sie mich sorgen.“

Garrick Darrad hielt dem anderen die gesunde Hand entgegen, und Göts Schmeier schloß ein.

•

Der Wochen vergangen, da fand Taufe statt auf Cray. Der große Gesellschaft im Schloß wurde seiner früheren Bezeichnung zurückgegeben und zur Kapelle umgewandelt.

Wilfruds Eltern waren zu der Beherlichkeit nach England gekommen, und natürlich sollte Sir Reinhold Birkton von Whitford nicht dabei. Aber Baby Clara konnte sogar für diesen Tag ihre Eden vor dem Moore nicht überwinden. — Auf die Namen Reginald, Göts, Henning Darrad wurde der zukünftige Pfarrer von Cray getauft, und Evelin hielt den kleinen Neffen während der heiligen Handlung.

Herr und Frau von Henning nahmen das Brautpaar in ihre Hände. Evelin hielt die kleine Tochter mit noch 20 Jahren

# Hallischer Brief.

Halle als Ferienaufenthaltsort. — Jahrmärkte sammel. — Bei Seifers Dösk. — Wäpels vom Gartenloft. — Rückkehr aus Winterhimmelfahrt. — Die „neue“ Strobenbahn. — Große Einkäufe. — Schwimmbad, Theater und Thingstätte.

Sie wollten gern wissen, wie ich die letzte Woche in Halle zugebracht habe? Das wird diesmal ein ziemlich ausführlicher Bericht sein, insofern ich ich mich bemüht habe, einmal eine Woche lang in Halle nichts zu tun. Man kann das sehr gut, und wenn der Hallische Wirtschafts- und Verkehrsverband, dem ja die Propaganda für die Stadt obliegt, einmal neuen Rat und neue Ideen zur Werbung braucht, so will ich mich ihm gern zur Verfügung stellen. Gena so mit dem Thema: „Halle als Ferienaufenthaltsort“.

In der Tat, ich verzeihe meinen Urlaub in Halle! Sie meinen, das sei ein abwegiger Gedanke? Das habe ich anfangs auch gefürchtet, aber es ist mir heute dem berühmten guten Menschen aus dem Weidenort gegenüber, in meinem kühlen Zehner bis ich mir das rechte Wesen des Urlaubs abgeklüftet. Wohin geht man in diesen Tagen zuerst, wenn man wohlfahrt? Auf den Jahrmärkten! Wiedersehen mit alten Freunden; der Buchmesse, der Lederbörse, die Hofbräuerei, der Fleischbörse, das Fleischer- und der Wäpels Märkte, das Panoptikum die Schmiederei, die Kunsthandwerke, die Wäpels, die Schießbuden, der Zöpfer- und Krammarkt, und als Krönung ein Gang zu Seifers Dösk. Man sagt von dem Allen, er habe das größte Wunderwerk von ganz Mitteldeutschland gehabt und unsere Wäpels erzählen sich heute mit Vagen die tollen Anecdoten von ihm. In der Tat, die Wäpels sind ein Mann geblieben, hat heute macht das Gefühl seine Tochter, die Hebege vom Vater gerade zu haben scheint; die Leute sehen in diesen Tagen um den Stand, lassen über die Wäpels und kaufen, faunen unentwegt. Ich bezweifle, ob dieses Panoptikum in irgendeiner so schönem Zustand ist, als ich es Arbeit schon einmal ausführlich unterrichtet worden ist: das Publikum faunt, weil es leicht, und es faunt, weil ihm angeboren wird. Vor allem aber, es faunt in einem Tempo, bei dem einem schon beim Zukunnen der Atem vergeht. Das ist ich noch ein Geschäft!

In acht Tagen ist Eisbärer Wäpels, da hat man das Weiche an anderem Orte. Man kann sich aber in diesen Tagen in Halle durch die Pfaffen und den Kaffeehäuser und Gartenloft durchsehen wie durch die Mauer, die um das Schloßareal angelegt ist. Ungelangen im Zoo und der Saal-Ischloßbauerei bis herauf zur Rabeninsel, immer am Herd der Saale entlang. Da ist es sich jetzt in der schönen Wäpels, insofern sie nicht noch recht angenehm im Sommerformel warm. Die Wärme sieht noch voll belaubt, noch fast magarisch und man freut sich in recht der letzten schönen Tage im Weidenloft denken, was nun bald kommt. Denn es hat schon einmal einen Tag in der Vergangenheit wieder gegeben, an dem die ersten Scholastiker und die ersten der frischen Luft in die Ferne zu verlieren.

Das ist so die Zeit, wo die Hallenser wieder mehr an seinen gewohnten Wintererntemitteln zieht. Man trinkt sich Was Bier wieder von den böhschen Tischen der „Goldenen Aue“ oder der „Weidenkette“, man hört wieder etwas länger im „Zehnerloft“ und raucht seine Zigaretten im „Weidenbergen“, man feiert in der „Weidenkette“ oder im Bild mit dem Besenimmer der Wäpels auf den wunderlichen Marktplatz, und man stellt sich, es schneidet im Zimmer doch wieder auf eine besondere Art, wenn

die Tabakswäpels nicht um die Fische lagern und bei Kartenpiel oder Gesprächs die Zeit gemächlich dahingehet.

Eine besondere Urlaubsfreude mache ich mir daraus, in der Stadt Einkäufe zu besorgen. All das nicht die Zeit, die ich sonst am Strand der See ausgehen oder am Fuße der Berge untergebracht hätte, das wird nun am Orte verbraucht. Man spürt das sofort; gehen nur ich mit der Wäpels über den Riebeckplatz in einer Straßenbahn mit Überopferung und Gummipufferung zwischen den Schreitenden, die mich auf anlaufenden und milde bremsenden Motor, offenbar eine Neuerfindung, wie ich zunächst annahm. Aber der Schaffner, dem ich meine Gedanken mitteilte, meinte mitteilich lächelnd: „Oh, nein, das ist ein ganz aller Wäpels, der früher am Fuße der Wäpels nach Wäpels ging und nicht mehr davon hat. Der jetzt nicht richtig, das Was? Na, nun warte ich es genau.“

# Mitteldeutsche Kunstschau.

Mit der Partei nach Nürnberg. — Was alles zu hören war. — Zwei Heimkehrer aus Halle und Leipzig. — Die neue Form der Morgenfeier.

Zeit Anfang der Woche ist in Nürnberg Hochbetrieb. Am Dienstag wurde dort der Parteitag eingeleitet. Seitdem rollt ein gigantisches Programm ab, wie man es auch aus der Geschichte der bisherigen Parteitage noch nicht gekannt hat. Eine ganze Reihe von Tagen die Vortragsveranstaltungen, bei denen die einzelnen Sachgebiete behandelt werden. Und immer wieder ist es der Fall, daß der Parteitag, der das Wort ergreift, um Wirkung zu weilen und Wege der Verwirklichung im einzelnen aufzuzeigen.

Nicht mehr auf bloße Propaganda ist der Parteitag eingestellt, ein neuer Begriff von Parteipropaganda beginnt sich zu formen. Man merkt es auf Schritt und Tritt, daß eine bestimmte Gruppe an Leute geht, die eine neue beginnt. Wo bisher alles auf Kampf und Lieberwindung des Gegners eingestellt war, hat sich eine Front gegen Menschen gebildet, denen es allein und ausschließlich darauf ankommt, auf den neu gewonnenen Grundlagen tatkräftig aufzubauen.

Selbstverständlich haben auch die Mundstuhlführer am Parteitag teilgenommen. Aber nicht selber fahren konnte, liegt die Verantwortung der Mundstuhlführer, um die Profanation des Hörers zu hören. Die von Wäpels Wagner verlesen wurde, und die Wäpels des Hörers, die alle von Energie geladene waren, zu verfolgen. — Und was das es ist, alles was ich zu hören gekommen seiende Stimmungsbilder, bemüht ich mich, diese große Halle auszufüllen, die nun einmal entstehen muß, wenn man nur mit den Ehren in Nürnberg sein kann und die Augen abwagen lassen muß. Es waren nicht immer nur feierliche und getragene Klänge, die an der Ohr drängten, wir nahmen auch teil an der Freude und Begeisterung, wie sie sich in Nürnberg bot. Und wenn dann die Ehren vom Parteitag zurückkommen, werden wir doch wenigstens in etwas mitreden können. Ganz auf die Wäpels, und mögen sie noch so vollständig und einbringlich sein, sind wir nicht angewiesen. Bei den Hauptveranstaltungen sind wir selbst dabei gewesen.

# Ein Apfel fliegt

Kriminalnovelle von Kurt Miethe.

In der Gesellschaft bei Wäpels kam ein Mann zu Ray, der sich als Mister Garen vorstellte.

Mister Wäpels erzählte mir, Sie seien Detektiv?

Ray nickte.

„Ich interessiere mich lebhaft für Ihren Beruf. Habe eigentlich dafür immer schon Neigung verspürt, aber ich fürchte, ich habe keine Anlagen dazu.“

„Warum nicht?“ erwiderte Ray höflich.

„Ich sehe zwar in manchen Fällen das Rätselhaft, das aber nicht erklären. Und das Erklären macht doch erst den Detektiv aus.“

„Allerdings, aber wenn Sie das Rätselhaft als solches erkennen, ist schon ein Anfang gemacht.“

„Das, das nicht nicht. Sehen Sie, heute beispielsweise hätte ich gern einmal die Geistesgegenwart eines Detektivs haben mögen.“

„So?“ fragte Ray interessiert.

„Ich muß Sie enttäuschen. Was da geschehen ist, war ein Nichts, eine Pappalle. Aber es hat mich amüsiert und erheitert.“

„Ersählen Sie.“

„Es war, wie gesagt, nichts. Also: Wir waren draußen vor der Stadt, hinter meinem Hause liegt ein schöner Garten. Dieser Garten hat eine ziemlich hohe Mauer, hinter der wieder ein anderer Garten mit einem Hause liegt. Wie ich heute in meinem Garten auf und ab gehe, fliegt plötzlich über die Mauer direkt auf meinen Kopf ein Apfel. Der Apfel war gemorsen worden, ich konnte mir nur nicht erklären, wer ihn gemorsen haben mochte. Denn sehen Sie, in dem Nachbarhaus wohnen lediglich zwei alte Leute, die bestimmt nicht mit Messer messen könnten.“

„Nicht das ganze. Ich war also mehr erheitert als verärgert und hab' mich nicht auf. Als ich ihn betrachtet habe, wurde ich mich noch mehr

über es ist schon ein beinahe erhebendes Gefühl, vorwärts gegen ein Uhr an seinem Büro vorüberzugehen, wo die lieben Kollegen alleamt sitzen und fleißig Notizen und Etzche auf das ungeduldige Papier malen... Man trägt, auch wenn man gar nicht dazu gebaut ist, die Wäpels sofort ein ganz beträchtliches Stück höher. Wir kann eben helfen... Und jetzt den nächsten Tag, um in der ersten Etage dieses komfortablen Kaufhauses, in dem einem der Empfangsbesuch der Bonnets macht, für fünfzehn Pfennige Teppichorte einzukaufen, ein Vorgang, an dem außerdem noch ein Verkäufer, eine Kaffeebarin und eine Bedientin beteiligt sind. Das man nicht nicht gefragt hat, ob man den Einkauf in der Wohnung senden sollte, hat mich beinahe gekränkt...“

Doch es sind ja Ferien, und ich will mich nicht ärgern. Ich besuche eine Glühbirne in der Großen Ulrichstraße — auch ein Vergnügen, zu dem ich in normalen Zeiten nicht komme — ich fürchte, ich werde da die Hälfte meines Vermögens vernachlässigt. Warum auch nicht, andere machen eine Tournee, ich fühle mich in polaren Geistesmächten fähiger. Der Besucher beobachtet die in überlegener Weise seinen Stoff (oder mußte sich jedenfalls gefaselt den Nischen zu geben, als ob er es täte). Er zeichnet ein fadenpräzises Bild von alten und jungen Mädchen, von Lampen und Wäpels, von fadenpräzisen Bildern und Wäpels. Die einzelnen Szenen wirken wie und entsetzt kaum noch den fehlenden optischen Einbruch. So wirkt nicht einmal der Wiener Dialekt des Berichterstatters fadenpräzise (was an sich bei einer so fadhigen Angelegenheit durchaus nicht verwunderlich gewesen wäre). Das Ganze war vielmehr eine wirklich hervorragende Leistung.

Nicht ganz so positiv fällt die Beurteilung der hallischen Liebertragung „Heide-Heide“ aus. Gewiß war es erheitlich, hier einmal eine Wäpels zu hören, die nicht nur in Halle, sondern überhaupt in der Provinz, beherzigt verstanden wird und anheimelnder klingt als das Original-Sächsisch aus dem Freistaat Sachsen. Aber es wollte trotzdem keine rechte Begeisterung ausstrahlen. Der Redner, der um die an sich gar keine rechte Begeisterung war, mußte einigemmaßen künstlich auf. So wurde die Heide nicht viel mehr als ein Anknüpfungspunkt. Genau so gut hätte man die Wäpels und Schläger aus einer anderen Weisheit (beim Wort Vorzug bringen kann ich es in diesem Zusammenhang ist, gutes deutsches Volkstheater) mit neuzeitlichen Schlägeren wie dem bekannten von der Marie-Luise in Verbindung zu bringen oder in einem Tanz zu versetzen, ist eine andere Frage die nicht ohne weiteres mit „ja“ beantwortet werden kann.

Die feinsinnigen Morgenfeiern, die jetzt wieder gefaselt werden, sind in der Form einfacher geworden; nicht zu ihrem Schaden.

Am letzten Sonnabend gab es gleich zwei heimatische Liebertragungen. Schade, daß das beim Weisener Leipzig nicht fertig vorformt. So hatte man gute Gelegenheiten, Vergleiche anzustellen. Der Hörerbericht vom Feiertag in Leipzig war mühsamer. Der Sprecher beobachtet die in überlegener Weise seinen Stoff (oder mußte sich jedenfalls gefaselt den Nischen zu geben, als ob er es täte). Er zeichnet ein fadenpräzises Bild von alten und jungen Mädchen, von Lampen und Wäpels, von fadenpräzisen Bildern und Wäpels. Die einzelnen Szenen wirken wie und entsetzt kaum noch den fehlenden optischen Einbruch. So wirkt nicht einmal der Wiener Dialekt des Berichterstatters fadenpräzise (was an sich bei einer so fadhigen Angelegenheit durchaus nicht verwunderlich gewesen wäre). Das Ganze war vielmehr eine wirklich hervorragende Leistung.

Nicht ganz so positiv fällt die Beurteilung der hallischen Liebertragung „Heide-Heide“ aus. Gewiß war es erheitlich, hier einmal eine Wäpels zu hören, die nicht nur in Halle, sondern überhaupt in der Provinz, beherzigt verstanden wird und anheimelnder klingt als das Original-Sächsisch aus dem Freistaat Sachsen. Aber es wollte trotzdem keine rechte Begeisterung ausstrahlen. Der Redner, der um die an sich gar keine rechte Begeisterung war, mußte einigemmaßen künstlich auf. So wurde die Heide nicht viel mehr als ein Anknüpfungspunkt. Genau so gut hätte man die Wäpels und Schläger aus einer anderen Weisheit (beim Wort Vorzug bringen kann ich es in diesem Zusammenhang ist, gutes deutsches Volkstheater) mit neuzeitlichen Schlägeren wie dem bekannten von der Marie-Luise in Verbindung zu bringen oder in einem Tanz zu versetzen, ist eine andere Frage die nicht ohne weiteres mit „ja“ beantwortet werden kann.

gabe von ananzig Reichspfennigen zu bestimmen. Dann kann mein Stolz keine Grenzen: der Junge versteht mich!

Die Städtischen Schwimmbäder sind bereits geschlossen. Man kann jedoch noch der Saale schwimmen; nur wird der fluge Mann es vorziehen, sich in das neu hergerichtete Hallenschwimmbad zu begeben, das zu den schönsten Bauten dieser Richtung in ganz Mitteldeutschland gehört. Der Kunstfreund dagegen berichtet sich langam auf den Anfang der Spielzeit im Theater vor. So werden auf der Thingstätte wird, sobald „Das große Wandern“ von Kurt Gagers und die Spielplan verschoben ist, „Wallensteins Lager“ aufgeschlossen werden. Die „Piccolomini“ und „Wallensteins Tod“ werden dann im Laufe der Freidrichstraße folgen. Wie sehr übrigens der Wert des Schauspielers ins Volk getragen wird, dafür zeugt der Umstand, daß bei der letzten Aufführung wiederum große Massen von Menschen mitwirkten, neben den Vereinen diesmal auch der M.D.V.B. (Stahlhelm), dessen Mitglieder ihre Feldgarnituren in Form mitbrachten. Die Aufführung war eine rechtliche deutsche Begeisterung. So werden immer neue Schichten der Bevölkerung erfasst und für das Schauspiel mobilisiert.

Und dann trägt die Stadt in diesen Tagen natürlich auch zu ihrem Teile an dem Ergebnis des Nürnberger Parteitages bei. Immer wieder begegnet man Kapellen, die mit klingendem Spiel durch die Straßen ziehen, gefolgt von festlich geschmückten Freizeitreibern im Braumund, mit den Böhmern begleitet von den Fremden und den Bräunern.

Das alles sieht, ja erlebt man mit lebhafter Neugierde. Nicht, daß man es erst nach der Zeit zu erfahre — nein, dort findet man die Befriedigung des mit eigenen Sinnen erfahrenen Geschehens. Und man begreift, wie sehr doch viele Menschen am Leben vorleben. Wie schön es ist, am Orte der üblichen Arbeit einmal freier zu machen und zu sich zu setzen.

Fünf Jahre „die neue Linie“.

Das Septemberfest, mit dem die „neue Linie“ ihren 6. Jahrgang eröffnet, in besonderer Weise ausgezeichnet. Für einen interessanten kulturpolitischen Rückblick auf die Verhältnisse fünf Jahre folgt die Veröffentlichung des großen Erzähler-Preiswettbewerbens, das nun zum viertenmal mit Preisen in Höhe von 3000 RM. für die beste deutsche Erzählung zum Austrag kommt. Unter den unteren Preisträgern seien besonders genannt des Richters G. E. Dingers Betrachtungen über seinen eigenen Erbfuß im Allgäu, des Karlsruferin und Zeichners Graf Oskarstrassens selbstbiographische Skizze über seine Kindheit, Rudolf Alexanders Aufsatz über das Zunftrecht in der Provinz, des Leipziger Schriftstellers, ferner ein großer Aufsatz mit dem Titel „Die neue Linie“ das schöne deutsche Saarland, sowie die für jeden Pferdebesitzer höchst anpassungsfähigen „Wertpunkte für Winterfische“.

Aufklärung der Mäkel aus voriger Nummer.

Freue gegen Freue: In Not und Sorge wohlhabender hat das Saarland deutsche Art. Noch legt der fremdliche seine Hand mit Ehren auf dies Land, das manhaft kämpft und manhaft ringt, bis ihm die Siegespalme winkt: Das deutsche Grund hier unverletzt, dies all deine Pflicht: Verlaß des Saarlands Freue nicht!

Denn der Apfel war gemorsen, und zwar nicht kommt das, womit ich nicht fertig werde — von einem Kinde. Kinderarme hatten in den Apfel geblasen, kleine, winzige Fädchen.“

„Ich sehe noch immer nichts Erklärliches.“

„Aber ich! Die Leute im Nebengarten haben kein Kind, und es ist auch keine Fädchen, die man für ein Jahr am Fenster. Sie können, daß ich fünf Jahren kein einziger Mensch das Nachbarhaus betreten hat. Wäpelsmann, Brödschmann und Lebensmittellieferanten geben ihre Waren an den Hausbesitzer ab, immer nur um einen Stapel Obstzeit wird. Sie gehen da hin, und sind schon lange rätselhaft gewesen. Von was sie leben, wissen wir auch nicht. Und nun fliegt plötzlich aus dem Garten ein Apfel, der von einem Kinde angeblasen worden ist. Obwohl ich davon gar kein Wort sein kann...! Aber ich glaube, ich kann sie...“

Ran hatte lange ins Verre.

Wäpels sprang er auf. „Wie lange bleiben Sie noch hier?“ fragte er Mister Garen.

„Nun, vielleicht noch ein bis zwei Stunden.“

„Ich würde mich freuen, wenn Sie auf mich warten könnten. Wo ist Ihr Apfel?“

„Zurück, Sie werden schon noch verstehen. Wo ist Ihr Apfel?“

„Bei mir zu Hause.“

„Gut. Wollen Sie mir einen Gefallen tun? Rufen Sie bei Ihrer Gattin an, sie möchte mir den Apfel ausbändigen. Ich muß sofort hin.“

Es der vollkommen verblüffte Mister Garen noch antwortete konnte, nicht zu fassen, was gewünscht der Mensch, und zerbrach sich den Kopf, was das ganze eigentlich bedeuten sollte.

Erst nach zwei Stunden kam Ray zurück, freudlich über das ganze Gefühl.

„Nun, Mister Garen, ich beglückwünsche Sie zu Ihrem Ehrfortschritt! Und dieser Herr — er deutete auf einen neuen Gast, den er mitgebracht hatte — „dant Ihnen ganz besonders.“

Mister Garen machte ein Gesicht, in dem sich tiefste Verunsicherung zeigte.

„Ah — ich weiß nicht, was Sie meinen!“

„Dann lassen Sie es sich von Mister Snyder sagen!“

Der neue Gast drückte Garen lange und innig die Hand.

„Sie sind Mister Snyder?“ fragte Garen.

„Der Millionär?“

„Ja, der bin ich.“

„Dessen Tochter haben man gekauft?“

„Dessen Tochter haben man gekauft?“

„Und Ray klopfte Garen auf die Schulter: „Die Polizei hatte schon lange einen Verdacht auf das alte Ehepaar, das da neben Ihnen wohnt, eben weil niemand wußte, woher die Leute lebten, und weil man beobachtet hatte, daß sie nachts des öfteren Leute aus dem Haus nahen, die zu einer Gattin gehörten. Das hat Ihre Gattin natürlich nicht beobachtet können, da sie ja nur tagtäglich am Fenster ist. Heute aber haben wir die beiden durchdringenden Verbrechen verhaftet — wegen Kindesraub.“

„Ja, hatten Sie denn Bemittelte?“

„Wir haben gekauft. Wir haben Ihren Apfel vorgetrieben und haben das ganze durchgeführt. Im Keller fanden wir das arme Geschöpf, Mister Sunders kleine Wäpels, und dann ermittelte, daß sie heute heimlich in den Garten geschlüpft gewesen ist und dort Apfel angeblasen habe. Seiner Hand ist nicht eben faden gewesen, denn der alte Gattner ist da zu gekommen, und das Kind hat den Apfel schnell über die Mauer geworfen, aus Angst vor Strafe, hat ihn aber die Mauer gemorsen, auf Ihren Kopf.“

„Und jetzt?“

„Ich habe gerade einen Kisten Sander, der Millionär, aus dem man eine Kistenmutter für die Herausgabe des Kindes hatte erpressen wollen, jetzt ist meine Wäpels zu Hause und ich Apfel.“

„Donnermetzger“, lautete Garen.

Vertical text on the right edge of the page, likely from an adjacent page or a scanning artifact.

# Der Völkerbund soll nach Wien abwandern?

## Sensationsmeldung der „Liberte“ - Barthou zur Saarabstimmung - Andauernd Geheimfahrungen

Der Genfer Berichterstatter der „Liberte“ überbringt seine Leser mit einer geradezu unaufrührerlich klingenden Meldung. Er bespricht nämlich, daß wegen der ablehnenden Haltung der Schweiz gegenüber dem Völkerbund die Zustimmung der österreichischen Regierung zu einer Verlegung des Völkerbundes nach Wien eingekauft worden und bereits zugrunde sei. Eine solche noch bemerkenswertere ist, wenn die „Liberte“ weiter bespricht, daß der Antrag schon nächste Woche vorgetragen werden dürfte. Eine Bestätigung dieser Meldung aus anderer Quelle liegt nicht vor.

Wefensdruffenlos in ihren Angriffen gegen Deutschland war jedoch eine Rede, die der Abgeordnete Delebe Ferry, der Vorsitzende des Ausschusses der Kammer, am 2. September vor dem Abgeordnetenrat hielt. Er behauptete u. a., den Völkerbund sei bereit, sich auf ein Signal hin in jedes Abenteuer einzulassen. Woher Ferry die Berechtigung auf diesem Ausfall nimmt, ist unverständlich.

62 Jahre für weitere drei Jahre Chef des französischen Generalstabes.

### Generalkrieg abgeblasen

3 Tote, 7 Schwerverletzte in Spanien.

Der marxistische Generalkrieg in Madrid wurde von den Generalkriegern angeht, der ihnen nicht verborgen gebliebenen Abneigung eines großen Teiles der Arbeiterklasse gegen solche Experimente und in Anbetracht des energischen Vorgehens der Regierung gegen die Aufhänger gestern morgen abgeblasen. Nur in Kurien darunter der Generalkrieg fort. Bei politischen Zusammenkünften hatte es am Sonntag 3 Tote und 7 Schwerverletzte gegeben.

## Das oberste Abfindungsgericht

im Saargebiet wird errichtet.

Das Amtsblatt der Regierungskommission des Saargebietes veröffentlicht unter dem 8. September die Verordnung über die Errichtung des Obersten Abfindungsgerichts gemäß dem Beschlusse des Völkerbundes und von Kreisgerichten sowie die Verfahrensvorschriften dieser Gerichte. Neben dem Obersten Abfindungsgericht sind dem Gebiet in Saarbrücken werden 8 Kreisgerichte mit den Sitten in den Hauptorten der einzelnen Kreise errichtet. Der Oberste Abfindungsgerichtshof urteilt in der Regelung von 5 Mitgliedern einschließlich des Vorsitzenden und entscheidet mit Stimmenmehrheit.

Zur ausüblichen Zuständigkeit des Obersten Abfindungsgerichtshofes und der Kreisgerichte gehören die strafbaren Handlungen, welche betreffen: 1. die Mitglieder der Regierungskommission, der Abfindungskommission und die Beamten und Angestellten, die den für die Abfindung eingesetzten Organen angeteilt sind, sowie ihre Familienangehörigen und die in ihrem Dienst stehenden Personen, 2. die Güter, die den mit Rücksicht auf die Abfindung eingesetzten Organen erforderlich sind, 3. die Güter, die den obengenannten Personen gehören.

Der Oberste Gerichtshof und die Kreisgerichte sind ebenfalls ausschließlich zuständig für die strafbaren Handlungen, die in der Abfindung des Saargebietes begangen worden sind, und für solche, die in besonderen Verordnungen noch bezeichnet werden. Diese Verordnung tritt am Tage nach ihrer Veröffentlichung im Amtsblatt in Kraft.

## Arbeitsdienst an der Saar verboten

Regierungskommission veröffentlicht die Verordnung.

Angesprochen am dem Tage, an dem die Regierungskommission in Baden des Freiwilligen Arbeitsdienstes bekanntgegeben worden ist, veröffentlicht nun die Regierungskommission ihre Verordnung, durch die die Einrichtung des Freiwilligen Arbeitsdienstes im Saargebiet verboten und die Meldepflicht für Einwohner des Saargebietes angeordnet wird, die außerhalb des Saargebietes im Freiwilligen Arbeitsdienst beschäftigt gewesen sind oder innerhalb oder außerhalb des Saargebietes der SA, oder SS, oder der sogenannten „Hitlerjugend“ angehört haben. Ansetzung ist noch befürchtet, daß wer einen Einwohner des Saargebietes an einem anderen als dem Saargebietes abzuliefernden Freiwilligen Arbeitsdienst anwirbt oder den Werbenden des Arbeitsdienstes ausführt, mit Gefängnis von drei Monaten bis zu einem Jahr bestraft wird. Derselbe Straftatbestand trifft den Arbeitgeber, der von seinen Arbeitern oder Angestellten den Nachweis der Beschäftigung im Freiwilligen Arbeitsdienst verlangt.

# Verbalnote an die Saarregierung

## Deutsche Verwahrung gegen Knog' unrichtige Berichterstattung

Das Auswärtige Amt hat an die Regierungskommission des Saargebietes eine Verbalnote gerichtet, in der es u. a. heißt: Die Regierungskommission des Saargebietes hat sich in einem an den Herrn Generalkrieg des Völkerbundes gerichteten Schreiben im März 1933 über die Freiwilligen Arbeitsdienstverhältnisse befragt. Sie lud den Eindruck zu erwecken, als ob die in deutschen Arbeitslagern untergebrachten Arbeitsfreiwilligen aus dem Saargebiet eine militärische Ausbildung erhielten und deshalb die Ordnung im Saargebiet bedrohten. Das Auswärtige Amt stellt fest, daß die Regierungskommission tatsächliche Beweise für ihre Behauptung nicht erbringt, sondern sich lediglich auf eine Schlussfolgerung stützt, die sie aus einem Schreiben der Reichsleitung des Freiwilligen Arbeitsdienstes vom 6. Oktober 1933 ziehen zu können glaubt. Diese Schlussfolgerung ist aber in keiner Weise begründet.

Indessen Saarlager gebildet werden sollten und weil der Königin der Eintritten, unbefangene Gegebenen ihres Vaterlandes kennen zu lernen, nach Möglichkeit unterzogen werden sollte. Der Plan aber ist niemals verwirklicht worden. Vielmehr sind die Saardeutschen Arbeitsfreiwilligen stets unerschlossen innerhalb und außerhalb der sogenannten entmilitarisierten Zone untergebracht worden. Das die besondere Verwahrung und Unterstützung für den „Saarkampf“ betrifft, so besteht diese ausschließlich in Vorträgen über wirtschaftliche, kulturelle und wirtschaftliche Fragen, sowie die Verbindung des Saargebietes mit der deutschen Heimat zum Gegenstand haben.

Das Auswärtige Amt muß hiernach erkennen, daß die Methoden der Regierungskommission, die unter Vermutung geringster Schriftsätze und mit Hilfe unrichtiger Schlussfolgerungen ein völlig falsches Bild von dem auf hohen sozialen und sittlichen Ideen beruhenden Freiwilligen Arbeitsdienst hervorzuheben anstreben. Wenn die Regierungskommission an dem Charakter des Freiwilligen Arbeitsdienstes etwa noch zweifeln sollte, läßt das Auswärtige Amt für ein deutliche Arbeitslager im ganzen Deutschen Reich nach Freier Wahl und in beliebiger Zahl, insbesondere solche, in denen sich Saardeutsche befinden, zu beschließen.

Tatsächlich hat, entsprechend dem völlig un-militärischen Charakter des Freiwilligen Arbeitsdienstes, niemals ein Arbeitsfreiwilliger aus dem Saargebiet eine militärische Ausbildung erhalten und niemals haben deren Freiwilligen behörden in Deutschland der Saardeutschen Arbeitsfreiwilligen bezüglich entmilitarisierten Zone im Oktober 1933 nur vorübergehend und nur deshalb er-wogen worden, weil die Arbeitslager dieser Linie damals überfüllt waren, weil keine be-

# Katastrophe 40 Meilen vorm Heimathafen

## Schweres Unglück in Amerikas Schifffahrt / 200 Tote / Schreckensszenen an Bord

Von einem entsetzlichen Unglück wurde, wie wir in einem Teil unserer Sonntagsausgabe bereits berichtet, die amerikanische Schifffahrt getroffen. Auf der Höhe von New-Jersey war auf dem von einer Fahrt von Savannah nach New-York zurückkehrenden, 11 000 Tonnen großen Bergungsdampfer „Morro Castle“ ein Brand ausgebrochen, der - kaum 40 Meilen vom Heimathafen entfernt - das ganze Schiff erfasste und vernichtete. Von der insgesamt 300 Köpfe zählenden Besatzung des Schiffes konnten, wie das Deutsche Nachrichtenbüro meldet, auf Grund der durch den Sturm an dem Sonntagmorgen erlittenen Verwundungen 100 Personen gerettet und 99 Tote geboren werden. Vermisst werden noch 31 Personen. Zu dieser Meldung steht im Gegenlicht ein amerikanischer Kabelpruch der „AP“, nach dem der erlöschenden Brandtatsache 25 Minuten zum Opfer gefallen sein sollen, während die Linie, der der Dampfer gehört, 171 Tote und Vermisste an gibt. Der eingeschleppte Dampfer trieb, nachdem sich Hilfsgeschwader als notwendig erwiesen hatten, allein bei New-Jersey ans Land. Er wird möglicherweise an Ort und Stelle abgewrackt werden müssen.

1. Offizier das Schiff, dem auf seine SOS-Rufe viele Dampfer und 5 Luftschiffe abboote zu Hilfe eilten. Außer amerikanischen kleineren Küstenfahrern drehte der große Dampfer „Morro Castle“, der sich auf der Höhe von New-Jersey befand, sofort den Kurs ab und beachtete nur Unfälle. Nur der Dampfer „Vidua“ erreichte das brennende Schiff und nahm Überlebende an Bord.

## Die ersten Leichen angeht

In New-York (New-Jersey) sind die ersten Leichen der „Morro Castle“ angekommen worden. Das gleiche wird auch noch von anderen Küstenfahrern gemeldet. Die Leichen werden jeden Abend. Der schwere Bordkoffort dauerte fort. Drei New Yorker Polizeibeamten mussten die



Der amerikanische Passagierdampfer „Morro Castle“ der Wardline.

Die Ursache dieses entsetzlichen Unfalls, falls sie nicht vorläufig klar ist, die Sachverständigen neigen zu der Ansicht, die den Behauptungen mehrerer Matrosen der „Morro Castle“ entspricht, daß das Schiff, das in ein Gewitter geraten war, von einem Blitz, der einen Dechkan in Brand setzte, getroffen worden ist. Zonen sind in der Höhe von 40 Meilen vom Heimathafen entfernt. Die Ursache dieses entsetzlichen Unfalls, falls sie nicht vorläufig klar ist, die Sachverständigen neigen zu der Ansicht, die den Behauptungen mehrerer Matrosen der „Morro Castle“ entspricht, daß das Schiff, das in ein Gewitter geraten war, von einem Blitz, der einen Dechkan in Brand setzte, getroffen worden ist. Zonen sind in der Höhe von 40 Meilen vom Heimathafen entfernt.

## Der Kapitän kurz vorher gestorben

Weitere gerettete Matrosen der Besatzung schilderten die vergeblichen Bemühungen der Besatzung, die Flammen zu bekämpfen, bevor die alarmierte Mannschaft nach an Stelle kam. Das Feuer kam an den Vorkabinen, zwischen ihm, reiche Nahrung. Der gesamte Oberbau der „Morro Castle“ bildete ein einziges Flammenmeer, es noch die verbliebenen Besatzungsmitglieder, die dem Sturm und der starken Rauchentwicklung nur mühsam entkommen konnten. Unter den 99 Tote an Land gelebten 80 Über-

lebenden befinden sich etwa 80 Mitglieder der Besatzung, die davon berichten, wie sie fast zwei Stunden lang um das brennende Schiff herumruderten, um

Ueberlebende Passagiere erzählten, sie seien durch Schimmeltümpel gewendet worden. Als sie die Kabinentür öffnete, hätten bereits die Flammen herein geschlagen. Sie hätten daran, die Türen wieder zu schließen und sich dann abzugeben, in der Kabinen der Flammen zu erleiden. Schließlich seien sie jedoch von Mitgliedern der Besatzung durch die Kabinentür auf Deck gezogen worden. Als ihr Rettungsversuch scheiterte, hätten sie sich nach abstrichende Rettungsboote unter Deck gebogen.

Der Kapitän der „Morro Castle“, Willmott, war, kurz ehe das Feuer ausbrach, an einem Herzschlag gestorben. Im Augenblicke der Katastrophe führte also der

## Direkte Verhandlungen auf Land - Polen

Wie in Warschau verlautet, schwebt gegenwärtig unmittelbare Verhandlungen zwischen den Regierungen Polens und Sowjetrußlands über den Eintritt der Rote Armee in den Völkerbund. Der polnischen Delegation hat eine Erklärung der Pariser Regierung übergeben worden, wonach sich die Rote-Armee auf Grund des Artikels 5 des Wiener Vertrages verpflichtet, von einer Einmischung in innerpolitische Verhältnisse Polens abzuhalten. Die Sowjetrußland eine ähnliche Note erhalten sollte. Außerdem wird hervorgehoben, daß sich diese Abstinenzpflicht auf Fragen des inneren Wirtschaftswesens (Wirtschaft) bezieht.

In Genf erwartet man heute das Eintreffen einer sowjetrussischen diplomatischen Abordnung.

## Abstinenzkonferenz nicht vor November?

Neuer meldet aus Genf, bei einer Besprechung zwischen Barthou und Henderson hätte Einigkeit darüber bestanden, daß es keinen Zweck haben würde, die Abstinenzkonferenz vor November einzuberufen.

## Jahreslag der Marnechlacht

### Aggressive französische Gebotrednen.

Der gestrige Sonntag stand in Frankreich unter dem Zeichen der Gedenkfeste an die Marnechlacht und an die Kämpfe in Voßringen. Die Veranstaltung dieser Art fanden statt in Mainz, Straßburg, Metz und in Garmisch in der Gegend von Voßringen. Die Veranstaltung dieser Art fanden statt in Mainz, Straßburg, Metz und in Garmisch in der Gegend von Voßringen. Die Veranstaltung dieser Art fanden statt in Mainz, Straßburg, Metz und in Garmisch in der Gegend von Voßringen.









Stadtmühle Alsbek A.-G.

Stadtmühle Alsbek A.-G.
Stadtmühle Alsbek A.-G.
Stadtmühle Alsbek A.-G.

Tabak gegen deutsche Waren

Zwischen Deutschland und Bulgarien wurde ein Kompensationsvertrag geschlossen
Das unter der Führung des Reichsleiters...

Straffere Rohstoffbewirtschaftung

Berordnung über den Warenverkehr
Der Reichswirtschaftsminister gibt im...

Nationale Auto legt 10:1 zusammen

Nationale Automobil-Gesellschaft
Die Nationale Automobil-Gesellschaft...

Schließung des Straßenkontrollwesens

Schließung des Straßenkontrollwesens
Eine Anfrage des Generalinspektors...

Abänderung der Kartellverordnung

Abänderung der Kartellverordnung
Anordnung des Reichswirtschaftsministers...

Bank für Deutsche Arbeit

Bank für Deutsche Arbeit
Vertriebende Entlohnung
Die Entlohnung der Bank in dem...

Wieder Mittagspause in Porzheim

Wieder Mittagspause in Porzheim
Die Probeweise während eines Monats...

Arbeitsbeschaffung bei Rona

Arbeitsbeschaffung bei Rona
Anfolge der außerordentlich lebhaften...

Renzeifer der Großhandelspreise

Renzeifer der Großhandelspreise
Die Renzeifer der Großhandelspreise...

Wasserstände

Table with 3 columns: Station, Water Level, Date. Includes stations like Saale, Elbe, etc.

Berliner Börse

Berlin, den 10. September. Der vor-
bürische Frühverkehr lag zum Wochenbeginn...

Table of stock prices for Berlin. Columns: Deutsche Anleihen, Goldpapiere, Verheirathete Aktien, etc.

Bank-Aktien

Table of bank stock prices. Columns: Bank Name, Price.

Industrie-Aktien

Table of industrial stock prices. Columns: Company Name, Price.

Leipzig-Börse

Table of Leipzig stock prices. Columns: Stock Name, Price.

Berliner amtliche Devisenkurse

Table of official exchange rates in Berlin. Columns: Currency, Rate.

Fragmented text on the right edge of the page, partially cut off.

# Nur ein Programm: Das Kind

## Hilfer auf der Tagung der NS-Frauenchaft über die nationalsozialistische Frauenbewegung

In Nürnberg gehörte der Sonnabend nicht allein der Schuljugend, der der Führer bei einem gemütlichen Appell im Stadion den neuen Marschbefehl gegeben hatte, er gehörte auch den vielen Sondertagungen der verschiedenen Parteiführungen, die überall stattfanden. In der gewaltigen Kongresshalle hatte die NS-Frauenchaft, vor der der Führer in lakonischen Ausführungen sprach, einleitend hatte die Führerin der deutschen Frauen, Frau Schöls-Lind den Rechenschaftsbericht über die Arbeit der Frauenchaft im vergangenen Jahr gegeben. „Die deutsche Frau“, so hatte sie es ausgedrückt, „wird, wenn es die Lage ihres Volkes erfordert, losgerissen können, daß sie ein organisches Glied in jedem Volke ist. Sie muß geistig und körperlich schaffen, auf Luxus und Genuss verzichten können, sie muß aus dem harten Leben, das unser Volk kennen muß, sie muß fertig bringen, ein schönes Leben zu machen. Sie muß innerlich um die Werte ihres Volkes wissen, und sie muß, um es auf eine Formel zu bringen, politisch in dem Sinne denken können, daß sie mit dem Volk in einer einheitlichen und festen Haltung.“

Mit lebhafter Zustimmung wurde der Rechenschaftsbericht angenommen. Dann füllten wieder des weiblichen Arbeitsdienstes und Mutterberträge des Reichsfinanzwirtschafters die Zeit bis zur Ankunft des Führers. Kurz nach dem Beginn der Kongresshalle ein. Reichsführer Gelingenfeld geleitete ihn durch die Halle, die ihm mit einem entzückenden Jubelsturm empfing. Ein Gedächtnis der Arbeitsdienstes erwiderte erneut begeistertes Echo. Dann trat der Führer an das Rednerpult, und es dauerte einige Minuten, bis er sich Gehör verschaffen konnte.

### Der Führer nimmt das Wort

In seiner prophaneleganten Rede führte Adolf Hitler dann u. a. aus: Die nationalsozialistische Bewegung hat von der ersten Zeit ihres Bestehens an die Frau die treueste Mitarbeiterin nicht nur gesehen, sondern auch gefunden. Ich erinnere mich an die schweren Jahre des Kampfes unserer Bewegung, ich erinnere mich an die Zeit, in der ich so manchen von euch kennengelernt habe, in der Meinung, aus uns könne doch nichts werden, an die Zeit, da der Geist in Deutschland überdies glaubte, den Problemen nur von der vernunftmäßigsten Seite gegenüberzutreten zu können, und da uns dadurch viele untreue Gemüter und Verräter an das Rednerpult, und es dauerte einige Minuten, bis er sich Gehör verschaffen konnte.

Es hat sich damals so recht die Kraft des Weiblichen als das Stärkere und Mächtigere herausgedrückt, daß die Frau die treueste Mitarbeiterin nicht nur gesehen, sondern auch gefunden. Ich erinnere mich an die schweren Jahre des Kampfes unserer Bewegung, ich erinnere mich an die Zeit, in der ich so manchen von euch kennengelernt habe, in der Meinung, aus uns könne doch nichts werden, an die Zeit, da der Geist in Deutschland überdies glaubte, den Problemen nur von der vernunftmäßigsten Seite gegenüberzutreten zu können, und da uns dadurch viele untreue Gemüter und Verräter an das Rednerpult, und es dauerte einige Minuten, bis er sich Gehör verschaffen konnte.

Was vielleicht wenige philosophisch begnadete Geister in der Lage sind, wissenschaftlich zu analysieren, empfindet das Gemüt des unverbodenen Menschen instinktiv. Das Empfinden und vor allem das Gemüt der Frau hat zu allen Zeiten eine ganz eigene Welt geschaffen. Wenn ich im menschlichen Leben manchmal die Arbeitsbereiche zwischen Mann und Frau verfolgen habe in einer nicht naturgemäßen Linie, dann lag es nicht daran, daß die Frau an sich noch der Herrschaft über den Mann geblieben sei, sondern daran, daß wir darin zu finden, daß der Mann nicht mehr in der Lage war, seine Aufgabe reiflich zu erfüllen.

### Gegen die „Frauenemanzipation“

Das Wort von der Frauenemanzipation ist ein von jüdischen Intellektuellen erfundenes Wort, und der Inhalt ist von demselben Geist geprägt. Die deutsche Frau brauchte sich in den wirklich guten Zeiten des deutschen Lebens nie zu emanzipieren. Sie hat genau das befallen, was die Natur ihr anempfiehlt als Gut zur Verwaltung und Verwaltung gegeben hat. Wenn man sagt, die Welt des Mannes ist der Staat, die Welt des Mannes ist sein Ringen, die Einsatzbereitschaft für die Gemeinschaft, so könnte man vielleicht sagen, daß die Welt der Frau eine kleinere sei. Denn die Welt der Frau ist die Welt der Mutter, die Welt der Kinder und der Haus. Wo wäre aber die größere Welt, wenn niemand die kleine Welt betreuen wollte? Wie könnte die größere Welt bestehen, wenn niemand wäre, der die Sorgen um die kleinere Welt zu seinem Schicksal machen würde? Nein, die große Welt baut sich auf dieser kleinen Welt auf! Die beiden Welten stehen sich daher nie entgegen. Sie ergänzen sich gegenseitig, sie gehören zusammen, wie Mann und Weib zusammen gehören.

Sie empfinden es nicht als richtig, wenn das Weib in die Welt des Mannes, in sein Hauptgebiet einbringt, sondern wir empfinden es als natürlich, wenn beide Welten geschlossen bleiben. In die eine gehört die Kraft des Gemütes, die Kraft des Geistes. Zur anderen gehört die Kraft des Sehens, die Kraft der Entschlüsse und die Einsatzbereitschaft. Was der Mann an Ordnung bringt im Ringen seines Volkes, bringt die Frau an Eifer im Ringen um die Erhaltung ihres Volkes in den einzelnen Zellen. Was der Mann einleitet an Selbster

auf dem Schicksal, setzt die Frau ein in ewig geduldiger Hingabe, in ewig geduldigem Leben und Ertragen.

### Kämpferinnen für Pflichten

Nicht das, was jüdischer Intellekt behauptet, ist wahr, daß die gesellschaftliche Ordnung bedingt sei durch das Überleben der Wirtschaftsbereiche der Geschlechter, sondern die Ordnung bedingt, daß kein Geschlecht sich bemüht, das zu tun, was dem anderen zukommt. Sie hat eben Endes darin, daß jeder Teil weiß, daß der andere alles tut, was notwendig ist, um das Gesamte zu erhalten! Die Frau will, weil sie von der uralten Weisheit gelehrt wurde, auch das häusliche Leben in der Gestaltung eines Volkes. Sie hat am Ende den untrüglichen Sturz für alles das, was notwendig ist, damit eine Nation nicht vergeht, weil für ihre Kinder vor allem in erster Linie die Arbeit ist, die sie betreiben werden. Der Mann will geistig oft viel zu spät, um zu diesen Grundbedürfnissen sofort den Weg zu finden. Allein in einer guten Zeit und mit guter Erziehung wird der Mann genau so wissen, was seine Aufgabe ist. Wir Nationalsozialisten haben uns daher viele Jahre hindurch gewehrt gegen eine Einführung der Frau in politische Leben, die in unseren Augen unwirksam war.

So ist unsere Frauenbewegung für uns nicht etwas, das als Programm den Kampf gegen den Mann auf seine Fahne schreibt, sondern etwas, das auf sein Programm eine einheitliche Kampfmittel dem Mann eflert.

Denn gerade dadurch haben wir die nationalsozialistische Volksgemeinschaft ge-

schaffen, daß wir in Millionen von Frauen treue, fanatische Mittkämpferinnen erhielten. Kämpferinnen für das gemeinsame Leben im Dienste der gemeinsamen Lebenshaltung, Kämpferinnen, die dabei den Blick nicht auf Rechte richten, die ein jüdischer Intellektualismus vorzieht, sondern auf Pflichten richten, die die Natur uns gemeinsam aufträgt.

Wenn früher die liberalen internationalistischen Frauenbewegungen in ihren Programmen viele, viele Punkte enthielten, die ihren Ausgang vom sogenannten Geiste nahmen, dann enthält das Programm der nationalsozialistischen Frauenbewegung einzigartig einen einzigen Punkt, und dieser Punkt heißt das Kind, dieses kleine Wesen, das werden muß und gegeben soll, für das der ganze Lebenskampf zu überleben allein einen Sinn hat. Ich sprach vor wenigen Minuten noch in der Jugendtagung. Es ist herrlich, aber die goldene Jugend zu bilden, von der man weiß: sie ist ein Deutschland, wenn wir nicht mehr sein werden! Sie wird all das erleben, was wir schaffen und anbauen. Für sie arbeiten wir. Das ist der Sinn dieses ganzen Ringens überhau!

Sie, meine Parteigenossinnen, sehen nun als Führerinnen, Organisatorinnen und Kämpferinnen in diesem Ringen. Das, was mir im großen in unserem Volk gefaltet worden, das müssen Sie im Inneren auf fundieren und fest unterbauen! Dann wird nicht um Theorien ein wirrer Kampf entbrennen, werden nicht wegen falscher Vorstellungen sich Mann und Frau entzweien, sondern dann nur auf ihrem gemeinsamen Lebenskampf der Segen des Allmächtigen ruhen!

# Im Zeichen der Jugend

## Der Führer spricht zur NS / „Ihr müßt hart sein“

Der Reichsparteitag stand am Sonnabend im Zeichen der Jugend, im Zeichen des jungen Geschlechtes, des Geschlechtes, dem das einmal Weib und Mann werden muß, was jetzt erlernt und erlitten worden ist. Als der Führer kurz nach 10 Uhr bei strahlendem Sonnenschein den „Deutschen Hof“ verließ, war der etwa 10 Kilometer lange Weg zum Stadion wieder umarmt von hohen Menschenmassen und wiederum war die ganze Fahrt erfüllt von dem Brausen der Stimmen, von den Heilrufen und von dieser begeisterten Begeisterung, die das Kennzeichen des ganzen Reichsparteitages ist. Im Stadion hatten auf der Tribüne hinter dem Führer die Vertreter des Diplomatischen Korps Platz genommen, die am Morgen in Nürnberg eingetroffen und vom Führer willkommen geheißen worden waren. Der japanische Gesandte hatte daraufhin den Dank der an der Reichsparteitag teilnehmenden Diplomaten ausgesprochen.

Ein neues Lied der Hitler-Jugend, komponiert von einem Hitler-Jungen, klang auf in der Art eines mittelalterlichen Landeshochliedes mit wuchtiger, schwerer Melodie. Unter Fanfaren und Trommeln verließen langsam seine Klänge. Dann trat der Führer an das Rednerpult, der Jugendführer des Deutschen Reiches, die Jugend, grüßt sie und hält seine Ansprache.

### Die Ansprache Baldur von Schirachs

Mein Führer! Erzellen! Meine Kameraden! Es ist nun ein Jahr vergangen, und wir erleben mit diese Stunde, die uns groß und glückselig macht. Ein Jahr gemeinsamer Arbeit liegt hinter uns. Ein Jahr, in dem aus der Millionenmasse des jungen Deutschland die geschlossene Organisation der Hitler-Jugend wurde. Die Arbeit dieses Jahres, Kameraden, das war der Marsch zum Sieg!

Vieles bleibt uns noch zu tun übrig. Aber das Schwierigste ist Wirklichkeit geworden. Nach Ihrem Beiz, mein Führer, steht hier eine Jugend mit 60.000 angetreten, steht in ganz Deutschland eine Millionenbewegung der Hitler-Jugend, die nicht nur von Standeshäufeln und Standeshöfen sein, eine Jugend, die keine Klasse und keine Rasse kennt.

Diese unsere Einheit, Einmütigkeit und Geschlossenheit haben Sie, mein Führer, uns beschlohen. Weil Sie die Treue für uns verfeinern, darum wollen auch wir treu sein mit jeder Einzelne von uns in dieser Jugend, verdingen, sich nach dem Bild zu vollenden, das Sie für uns und für die Zukunft bedeuten. Adolf Hitler, der Führer der deutschen Jugend, hat das Wort.

Baldur von Schirach hat geendet. Nach einmal tiefem die Name der Weiberrückung. Dann tritt der Führer hervor, um mit pädagogischen und sündenden Worten zu seiner Jugend zu sprechen:

### Der Führer an die Jugend

Meine deutsche Jugend! Nach einem Jahre kann ich euch wieder hier begrüßen. Vor 12 Monaten hat der Kampf um das Reich uns schon den Gefolg geleistet. Seitdem hat unsere Bewegung deren junge Garde ihr sein, und deren

Deutschland steht. Wir wissen, es wird nichts im Hinterleben geachtet. Alles muß erlitten und erobert werden. Wir möchten, daß ihr, deutsche Jungen und deutsche Mädchen, alles das annehmt in euch, was mir berechtigt von Deutschland erhoffen, was mir in Deutschland leben möchte. Wir wollen ein Volk sein, und ihr, meine Jugend, sollt dieses Volk nun werden. Wir wollen ein feines Volk sein und Städte mehr leben, und ihr dürft leben in euch diesen Klassenbüchel nicht groß werden lassen!

Wir wollen ein feines Volk sein, und ihr müßt euch dafür schon erziehen in einer Disziplin! Wir wollen ein feines Volk sein, und ihr müßt die Treue lernen! Wir wollen, daß dieses Volk erzieht! Gehorcht mir, und ihr müßt euch in Gehorchen üben! Wir wollen, daß das Volk liebend und aber auch tapfer ist, und ihr müßt desigalt friedfertig sein und mutig sein!

Wir wollen, daß dieses Volk ein nicht verweichlicht wird, sondern daß es hart ist. Ihr müßt lernen, hart zu sein. Wir wollen, daß dieses Volk bereit wieder zurechtgerichtet wird, und ihr müßt euch in diesem Hinsicht schon erziehen. Wir wollen, daß ihr, daß wir ein Volk auch wieder ein solches Volk werden, und ihr müßt in eurer Jugend in einem wahrhaften Stolz leben. Alles, was wir von Deutschland der Zukunft fordern, das, Junge und Mädchen, verlangen wir nun von euch!

Und ihr müßt daher festhalten auf dem Boden eurer Erde und müßt hart sein, und dann mag euch wieder Generation um Generation kommen und ihr könnt von ihnen das selbe fordern und verlangen, daß sie lo wird, wie ihr gewesen seid. Und dann blickt auch auf Deutschland mit Stolz, und allen geht das Herz über vor Freude, wenn wir euch sehen und wenn wir in euch das Unterwird erblicken können, daß unsere Arbeit nicht umsonst gewesen ist, sondern daß sie fruchtbringend wird für unser Volk. Dann erhebt uns alle das Herz, und es geht die Vollendung unserer Arbeit zu können und damit das Bewußtsein, daß die Millionen des großen Krieges, die zahlreichen Kameraden unter uns, nicht umsonst ihr Opfer für Deutschland gebracht haben, daß uns in allem, was wir tun, das erste, was ein einiges, freies, solches, erstrebendes Volk.

### Deutschland, immer nur Deutschland

Und ich weiß, das kann nicht anders sein; denn ihr seid Fleisch von unserem Fleisch und Blut von unserem Blut, und in euren Schritten bewegt der deutsche Geist, der uns beherzigt. (Sie heulten heulend sich zum Orkan.) Ihr könnt nicht anders sein, als mit uns verbunden, und wenn die großen Anklagen unserer Bewegung heute liegen durch Deutschland marschieren, dann wissen wir alle: Vor uns liegt Deutschland in uns marschieren. Deutschland, und hinter uns kommt Deutschland!

### Deutschland, immer nur Deutschland

Und ich weiß, das kann nicht anders sein; denn ihr seid Fleisch von unserem Fleisch und Blut von unserem Blut, und in euren Schritten bewegt der deutsche Geist, der uns beherzigt. (Sie heulten heulend sich zum Orkan.) Ihr könnt nicht anders sein, als mit uns verbunden, und wenn die großen Anklagen unserer Bewegung heute liegen durch Deutschland marschieren, dann wissen wir alle: Vor uns liegt Deutschland in uns marschieren. Deutschland, und hinter uns kommt Deutschland!

# Eine Sprache, die Volk versteht

## Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels auf der Tagung der Gau- u. Kreispropagandaleiter

Auf der Tagung der Gau- und Kreispropagandaleiter und der Redner der NSDAP führte am Sonnabend Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels u. a. aus: Wir haben unsere propagandistische Kunst mühsam im Kampf erworben. Unsere jungen Propagandisten müssen in dem gleichen Kampf erproben werden, bis wir uns im Kampf erworben haben. Wir haben keine Ursache, unsere altbewährten Methoden zu ändern. Wir müssen die Sprache sprechen, die das Volk versteht. Wer zum Volke reden will, muß wie Martin Luther sagte, „dem Volk in seiner Sprache“ sprechen. Nachdem die nationalsozialistische Propaganda das Volk erobert habe, sei es die Aufgabe dieser Propaganda, das Volk zu behalten und die noch nicht Ueberzeugten dazu zu gewinnen.

Unter den zehn Prozent, die sich am 19. August nicht zum Nationalsozialismus bekennen hätten, gebe es einen gewissen Teil, den man nie gewinnen werde und den der Nationalsozialismus auch gar nicht gewinnen wolle. Die übrigen aber könne man gewinnen, sie mühten nur durch die Auswirkung der nationalsozialistischen Weltanschauung und durch immer neue Aktionen von Propaganda überzeugt werden.“

Dr. Goebbels befaßigte sich darauf mit den Methoden der Propaganda, die heute angewendet werden müßten. „Wir wollen“, so sagte er, „nicht leben bleiben, sondern ständig vorwärts streben. Kampf ist unsere Lebensform. Heute ist der Nationalsozialismus erliche, mühsame Arbeit. Politische Geheißerung.“ Er fuhr Dr. Goebbels fort, „kann man nicht kommandieren; früher hat man versucht, uns zu zwingen, und wir sind dadurch groß geworden. Wir wollen nicht durch Zwang werden, sondern die Menschen überzeugen.“

Auch auf dem Gebiete der Propaganda ist eine feste Verbindung zwischen Staat und Partei durchgeführt worden.“ Die Gau- und Kreispropagandaleiter der Partei seien zu Landesstellenleitern des Ministeriums gemacht worden, ebenso wie alle mittleren Reiter der Partei und allen in jeder Partei-Organisation und in allen Propagandagruppen besetzt worden. Damit sei die Gewähr gegeben, daß kein Bürokratischer Teil ankomme. Dr. Goebbels schloß seine Rede mit der nachdrücklichsten Aufforderung, immer noch „hart und offen zu sein.“ Er verlangte, die Aufgabe, das deutsche Volk zu einer poli-

tischen Einheit zu formen. Für das kommende Jahr heißt es, erziehere Ziel auf: Die geistige und seelische Gemeinschaft aller Deutschen.“

### Arbeitsdienstpflicht für ein Jahr

#### Hier beim Appell der Arbeitsdienstführer.

Im Rahmen der Sondertagungen fand am Sonnabendmorgen eine große Versammlung der Arbeitsdienstführer statt, in dessen Mittelpunkt eine bedeutsame programmatische Rede des Reichsarbeitsführers Staatssekretärs Hertz über den Nationalsozialistischen Arbeitsdienst stand. Im feinen Ausblick auf die deutsche Jugend im letzten Jahre beschäftigt werden müssen. Im Vordergrund steht hier die Einführung in der allgemeinen, gleichen Arbeitsdienstpflicht. Die Zeit ist es hierfür, denn unsere Jugend ist in ihrem überwiegenden Maße militärisch bereit, die Arbeitsdienstpflicht als Ehrenpflicht auf sich zu nehmen. Daß die Arbeitsdienstpflicht einmal kommen werde, ist nicht mehr zweifelhaft. Wir barren des Weibels des Führers, der rechten Zeitpunkt für die gesetzliche Festlegung bestimmen wird.“ Weiter erklärte der Redner, daß die Arbeitsdienstpflicht eine allgemeine und gleiche werden müße. Es dürfe keine Ausnahmeregeln für besondere Berufsgruppen geben, auch Arbeitsdienst auf die Deutsche Weiberrückung im letzten Jahre festhalten, die in diesem Jahre festhalten sei, damit der Arbeitsdienst auch volkswirtschaftlich wertvoll gemacht werde.

### 50000 wollten Mosley hören

#### Rassistenkundgebung im Abge-Part.

Am Londoner Hyde Park hatten sich gestern Abend anlässlich der jüdischen Rassistenkundgebung von 50.000 Menschen versammelt. 10.000 Polizisten zu Fuß und zu Pferde waren aufgestellt worden, um Zusammenstoß zwischen den in Stärke von 5000 anmarschierenden uniformierten Rassisten und Rassisten und zu einer Gegenmenschlichkeit anmarschierenden Kommunisten zu verhindern. Die Polizei mußte sich mehrere Male des Gummistockpöbels bedienen, um Angriffe der Kommunisten auf die Rassisten dort zu werden. Sir Oswald Mosley sprach vor dem Marsch der Rassisten gegen. Der ganze Abendpart mit Polizisten und Straßensperren angefüllt.

